

Verschlafen



Jan Raudszus zum Salafismus-Problem

Junge Menschen weltweit schließen sich Islamisten in Syrien und dem Irak an, deren schreckliche Bestreben es zu sein scheint, ihren Opfern vor laufender Kamera den Kopf abzuschneiden. Alles so weit weg vom schönen ruhigen Bremen. Oder doch nicht?

Deutschland exportiert Kämpfer für diese islamistischen Terrororganisationen, und zwar nicht erst seit gestern. Es sind auch Bremer darunter.

Das Problem wurde verschlafen; 13 Menschen sind von Bremen aus in den Nahen Osten aufgebrochen. Einige haben ihre Kinder mitgenommen. Es gibt immer mehr Berichte über jugendliche Bremer, die sich für islamistische Ideen begeistern.

Nun reagiert auch endlich die Politik: Es wird laut über ein Verbot des salafistischen „Kultur- und Familien Vereins“ nachgedacht. Er soll ganze Familien dazu angestiftet haben, sich auf den Weg in den „Islamischen Staat“ zu machen. Ein „Staat“, der mit der Vorstellung der meisten Muslime so viel zu tun hat wie die des durchschnittlichen Christen mit der mittelalterlichen Inquisition. Es dürfte den Er-

mittlungen allerdings wenig helfen, wenn der Innensenator verkündet, es sei nur noch eine Frage, wann die Behörden gegen den Verein losschlagen.

Viel wichtiger ist, dass der Nachschub für das salafistische Radikalisierungsprojekt endet. Ein Programm muss her, das gesellschaftliche und staatliche Institutionen vereint und Jugendliche vor dieser Sackgasse bewahrt. Die Bürgerschaft hat die Diskussion darüber begonnen, wie eine solche Prävention aussehen könnte. Spät, aber immerhin ein erster Schritt.

Der Innensenator serviert dazu gleich ein eigenes Konzeptpapier. Nur: Wenn auf Behördenebene bereits seit Anfang des Jahres über Prävention diskutiert wird, warum hat das dann so lange gedauert? Das Papier soll nur Grundlage für weitere Diskussionen sein. Zehn Monate kann die Arbeit daran nicht gedauert haben. Es jetzt publik zu machen, sieht wie ein Versuch aus, einem möglichen Angriff der Opposition entgegenzutreten.

Zuletzt: Seit 2012 unterstützt das Bremer Projekt Kitab in ganz Norddeutschland Angehörige von jungen Salafisten. Die Mitarbeiter sind überlastet. Sie brauchen jetzt Unterstützung. Nicht erst, wenn ein Präventionskonzept beschlossen ist.

jan.raudszus@weser-kurier.de